

Zeitschrift: Textiles suisses [Édition multilingue]
Herausgeber: Textilverband Schweiz
Band: - (1978)
Heft: 34

Artikel: Rückblick : Ausblick
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-796148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

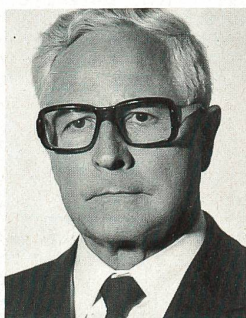
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der scheidende
und der neue Präsident
des Vereins Schweizerischer
Textilindustrieller VSTI
äussern sich.

Rückblick·Ausblick



EUGEN WEBER

«Die Verbandstätigkeit braucht Geduld; den Entscheidungen geht eine oft viel Zeit beanspruchende Meinungsbildung voraus.»

● «Textiles Suisses»: Gibt der Präsident eines bedeutenden Wirtschaftsverbandes sein Amt ab, wird von ihm üblicherweise ein Rückblick auf seine Präsidialzeit sowie eine allgemeine Standortbestimmung erwartet; worin liegen dazu Ihre Grundgedanken, Herr Weber?

Eugen Weber: Ich war von 1942 bis 1969 Vorstandsmitglied des Verbandes Schweizerischer Kammgarnwebereien, ab 1954 dessen Präsident, und vertrat diese Sparte ab 1954 im Vorstand der Dachorganisation, dem Verein Schweizerischer Textilindustrieller, der mich 1965 zum Vizepräsidenten ernannte. 1976 übernahm ich schliesslich das Präsidium, von welchem ich an der diesjährigen Generalversammlung Ende April gesundheitshalber zurückgetreten bin. Ich habe mich in erster Linie immer für die Erhaltung des freien Unternehmertums im Rahmen einer liberalen Wirtschaftsordnung eingesetzt und vertrete nach wie vor den Grundsatz des Privateigentums. Der Entwicklung zu einer wachsenden staatlichen Verwaltung mit allen entsprechenden Einflüssen auf die Privatwirtschaft zeigte ich mich stets abgeneigt. Dieses nicht leichte Unterfangen hat natürlich mehr Aussicht auf Erfolg, wenn es auch von gewichtigen Unternehmerverbänden, die sich, wie der VSTI, bei Behörden und in der Öffentlichkeit eines entsprechenden Ansehens erfreuen, zur vordringlichen Aufgabe gemacht wird.

● Welche waren in Ihrer Amtszeit die wichtigsten wirtschaftlichen Meilensteine?

Wichtige wirtschaftliche Meilensteine während meiner Verbandstätigkeit waren insbesondere die Revision des schweizerischen Zolltarifs in den fünfziger Jahren, der Beitritt der Schweiz zur EFTA in den sechziger Jahren und die Realisierung der vollständigen Zollfreiheit in der EG/EFTA – einem Markt mit 300 Millionen Konsumenten – in den siebziger Jahren.

Wirtschaftliche Prosperität ist nicht zuletzt eine Frage der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Unternehmen. Gerade hier kommt den Wirtschaftsverbänden eine besonders wichtige Aufgabe zu. Ihnen obliegt es, Marktanalysen zu erstellen, auf allen Ebenen die entsprechenden Kontakte zu schaffen, den wirtschaftspolitischen Informationsfluss sicherzustellen und letztlich auch Werbeprojekte auszuarbeiten und zu koordinieren. Der Verein Schweizerischer Textilindustrieller kümmert sich mit Erfolg um diese Aufgaben, obschon es angesichts der heute recht schwierigen Lage der schweizerischen Textilindustrie nicht einfach sein dürfte, allen Anforderungen gerecht zu werden. Anlässlich seiner 83. ordentlichen Generalversammlung hat der VSTI mit Max Honegger einen neuen Präsidenten erhalten. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, einige grundlegende Gedanken über die Vergangenheit und Zukunft dieser Industriegruppe sowohl aus der Sicht des neuen wie des scheidenden Präsidenten, Eugen Weber, zu erfahren.

● Wurden die in Ihre Amtszeit gesetzten Erwartungen in den wesentlichsten Aspekten erfüllt, und inwieweit haben der Konjunkturerinbruch und die sich überstürzenden wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Zeit Ihre Verbandspolitik mitbestimmt?

Die Verbandstätigkeit braucht Geduld. Den Entscheidungen geht eine oft viel Zeit beanspruchende Meinungsbildung voraus, die im privaten Unternehmen wesentlich kürzer ist. Aus dieser Sicht betrachtet, bin ich von den Ergebnissen meiner Verbandstätigkeit, die ich in Zusammenarbeit mit vielen anderen Unternehmen erzielen konnte, zufrieden. Die Rezession zeigt erst recht die grosse Bedeutung der Wirtschaftsverbände, die möglichst alle leistungsfähigen und angesehenen Branchenfirmen umfassen sollten, um ein optimales Gewicht zu erreichen. Der Konjunkturerinbruch in der schweizerischen Textilindustrie hat zwei wesentliche Aspekte: der Protektionismus fast des ganzen Auslandes im Textilaussenhandel und der hohe Schweizerfrankenkurs; beide zusammen bewirkten eine ausserordentlich prekäre Ertragslage, und unsere Verbandspolitik der letzten Jahre war deshalb gänzlich auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen ausgerichtet.

● Die Schweizer Textilunternehmer mit ihren so unterschiedlich gelagerten Betrieben und ihrer ausgesprochenen Neigung zum Individualismus lassen sich zweifellos nicht leicht in ein Verbandsdenken einordnen. In welchen Belangen lassen sich die Forderungen auf einen gemeinsamen Nenner bringen?

Im allgemeinen darf ich feststellen, dass der Geist im Kreise des VSTI seit langer Zeit bei den meisten Firmen von der Philosophie geprägt

«Der Konjunkturerinbruch in der schweizerischen Textilindustrie hat zwei wesentliche Aspekte: der Protektionismus im Textilaussenhandel und der hohe Schweizerfranken.»

«Wenn die Textilindustrie als wichtige Branche im schweizerischen Wirtschaftsgeschehen stark bleiben soll, darf sie nicht weiter schrumpfen.»

ist, dass es jedem einzelnen gut gehen soll, damit es der Gesamtheit gut geht. Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Wenn die Textilindustrie – der VSTI vertritt einen massgebenden Teil davon – als Branche im schweizerischen Wirtschaftsgeschehen stark bleiben soll, darf sie nicht weiter schrumpfen. Ihre Aktivität lässt sich am besten in den Bestrebungen zur Verbesserung der Verhältnisse im Aussenhandel und in der Sozialpolitik auf einen Nenner bringen; zu einem beträchtlichen Teil dürfte dies auch auf den Einsatz der vom VSTI geschaffenen Kollektivmarke für Schweizer Qualitätstextilien im In- und Ausland zutreffen.

● Welche Anregungen geben Sie aus der Sicht Ihrer langjährigen, reichen Fach- und Wirtschaftserfahrung dem Verein Schweizerischer Textilindustrieller und seinen Mitgliedern mit in die Zukunft?

Ich möchte an dieser Stelle Schillers «Wilhelm Tell» zitieren: «Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden!» Darunter verstehe ich nicht nur das Zusammenstehen innerhalb einzelner Verbände, sondern eine zielgerichtete Kooperation der gesamten schweizerischen Textil- und Bekleidungswirtschaft, also horizontal und vertikal. Gegenüber grossen Superorganisationen sind zahlreiche Unternehmer dieser Sparten jedoch skeptisch eingestellt. Die Einheit in der Vielfalt muss deshalb auf andere Weise angestrebt werden; einen guten Ansatzpunkt dazu erblicke ich in der 1972 geschaffenen Schweizerischen Textilkammer, die indessen nur die Verbände der Textilindustrie umfasst, nicht aber jene des Textilhandels und der Bekleidungsindustrie. Die von Individualisten immer wieder befürchtete Gefahr der Monopolisierung und damit der einseitigen Interessenvertretung besteht in der sehr lose organisierten Textilkammer nicht; ihr Status, welcher die betei-

ligten Verbände unter Wahrung ihrer vollen Autonomie zu einer zweckmässigen Zusammenarbeit anhält und bereits zu einer beachtlichen intertextilen Kooperation geführt hat, könnte auch in einem etwas erweiterten Rahmen der richtige sein. Aber auch hier wird sich

nichts erzwingen lassen. Verbandsarbeit stellt in vielen Fällen eine geduldige Aufbauarbeit dar, die neben viel Idealismus und Überzeugung ein beharrliches, nie erlahmendes Wirken in Richtung der gesteckten Ziele erfordert. Den einzelnen Unternehmungen wünsche ich, dass

sie den Mut und das Selbstvertrauen nicht verlieren, die eine Voraussetzung für das Durchhalten sind. «Eine Zeit ist nicht alle Zeit.» Es werden wieder bessere Zeiten kommen, und es ist keine Zeit so schlecht, dass sie nicht auch positive Seiten hätte.



MAX HONEGGER

● **«Textiles Suisses»: Wie definieren Sie, Herr Honegger, als neuer Präsident des VSTI die heutige Position der schweizerischen Textilunternehmen im weltweiten Wirtschaftsgeschehen?**

Max Honegger: Die gegenwärtige Lage der schweizerischen Textilunternehmen entspricht durchaus den Verhältnissen der in den übrigen Industriestaaten tätigen Textilfabriken. Was die Billigware produzierenden Entwicklungsländer anbelangt, so konkurrieren sie zwar die Schweiz, doch kann die einheimische Textilindustrie ihre Chancen mit grossem Erfolg auf dem Gebiet der Spezialitäten wahrnehmen. Es gilt hier für jeden einzelnen Unternehmer, seine Tätigkeit und seine Kollektionen den neuen Begebenheiten anzupassen. Zudem kann sich der schweizerische Fabrikant auf den überzeugenden einheimischen Wirtschaftsfrieden stützen, der ein nicht unwesentliches Betriebspotential darstellt. In kreativer Hinsicht und bei eventuellen Rationalisierungsmassnahmen kann sich auch der nahe Kontakt mit der helvetischen Maschinenindustrie sehr positiv auswirken. Hier sollte allerdings darauf geachtet werden, dass Neuinvestitionen immer in einem vernünftigen Verhältnis zur Betriebsgrösse und dem gesicherten Absatz stehen. Was die vielerorts geäusserten Personalschwierigkeiten anbelangt, so hat es jeder Industrielle in der Hand, die Arbeitsplatzgestaltung zu optimieren und damit die Anstellung in seinem Betrieb attraktiv zu machen. Darüber hinaus verfügt die Schweiz mit ihrer weltweit anerkannten Textilfachschule auch über ein sehr wirkungsvolles Instrument für die Heranbildung eines äusserst qualifizierten Nachwuchses.

«Die schweizerische Textilindustrie kann ihre Chancen auf dem Gebiet der Spezialitäten wahrnehmen.»

«Flexibilität, unternehmerischer Mut und die richtige Einschätzung der Marktlage sind wesentliche Faktoren der Unternehmensführung.»

● **Ihr Verein vertritt u.a. die wichtigen Branchen Wolle und Seide/Synthetics. Sind die momentanen Probleme dieser Gruppen grossenteils gleich gelagert oder divergieren sie in grundsätzlichen Belangen?**

Die Probleme sind in diesen beiden Branchen ähnlich gelagert. Dem VSTI präsentiert sich die Situation allerdings doch etwas komplexer, sind ihm ja auch wesentliche Unternehmen aus den Sektoren Heimtextilien und technische Gewebe angeschlossen. Alle exportorientierten Betriebe haben heute angesichts des hohen Frankenkurses mit währungsbedingten Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine Beteiligung am Importhandel mit an sich kollektionsfremden Textilien, die als Kostenträger fungieren, kann hier als vorübergehende Hilfe ausgewertet werden.

● **Die Schweizer Industrie wird sich wohl oder übel damit abfinden müssen, mit einem hohen Frankenkurs zu leben. Zwar helfen ihr einerseits die die Schweiz kennzeichnende Stabilität, die minimale Teuerungsrate sowie ein niedriges Zinsniveau; wie steht es aber andererseits mit noch weiteren Rationalisierungsmöglichkeiten, die ebenfalls einen nicht zu unterschätzenden Faktor im Kostengefüge darstellen können?**

Der Unternehmer begrüsst natürlich alle staatlichen Massnahmen zur Senkung des hohen Frankenkurses. Andererseits liegt es aber an uns, anpassungsfähig zu bleiben und mit geeigneten Rationalisierungsmassnahmen und betrieblichen Umstellungen trotz Währungsschwierigkeiten auf internationaler Ebene konkurrenzfähig zu sein. Die heutige Wirtschaftslage stellt an den Fabrikanten hohe Anforderungen; und es ist nicht zuletzt eine Frage der zwischenbetrieblichen Zusammenarbeit, ob diesen Anforderungen wirklich entsprochen werden kann. Die Erhaltung des Arbeitsfriedens sowie ein echtes Teamwork zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind weitere Garanten einer erfolgreichen Wirtschaftsbilanz; bei dieser Aufgabe können wir glücklicherweise immer noch auf das Verständnis unserer Belegschaften zählen, die mit ihren Forderungen zurückhaltend sind. Indessen leben heute zu viele Unternehmen gezwungenermassen zu Lasten ihrer Reserven; soll

das Überleben längerfristig sichergestellt sein, darf das Ziel einer Verbesserung der Ertragslage denn auch nicht aus den Augen gelassen werden.

● **Worin liegen die Zukunftschancen der mehrheitlich kleinen bis mittelgrossen schweizerischen Textilbetriebe?**

Diesen Betrieben darf in der Schweiz eine recht grosse Chance eingeräumt werden, wenn sie es verstehen, in ihren Sortimenten Textilien zu führen, die als Spezialitäten Marktlücken ausfüllen. Entscheidend wirkt sich auch eine den gegenwärtigen Bedingungen angepasste Unternehmensführung aus; Flexibilität, unternehmerischer Mut und die richtige Einschätzung der Marktlage sind dabei wesentliche Faktoren.

● **Haben Sie sich mit der Übernahme des Verbandspräsidiums gewisse Ziele gesteckt?**

Nach langjähriger Tätigkeit in verschiedenen Vorständen habe ich die feste Überzeugung gewonnen, dass wir mit dem VSTI eine Organisation besitzen, welche die allgemeinen textilwirtschaftlichen Probleme mit viel Geschick angeht und erfolgreich bearbeiten kann, und sowohl zwischen dem Produzenten und den Behörden als auch zwischen den einzelnen Betrieben wertvolle Kontakte schafft. Sie ist aus dem schweizerischen Textilschaffen nicht wegzudenken. Der VSTI kann sich auf eine sehr initiativ Geschäftsführung stützen, die in der Lage ist, den Mitgliedern zahlreiche Dienstleistungen zu bieten:

- Wirtschafts- und Handelspolitik
- Zollpolitik
- Aussenhandelsfragen
- Gemeinsame Werbung «SWISS FABRIC»
- TMC Textil & Mode Center Zürich
- Intertextile Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene
- Publikationen, Pressedienst
- Statistiken
- Dokumentation und Information
- Forschung und Entwicklung
- Zahlungs- und Lieferungskonditionen
- Exportförderung
- Nachwuchsförderung

Daneben sollen aber auch die zwischenmenschlichen Kontakte und das Gespräch unter den einzelnen Fabrikanten gepflegt und gefördert werden.

«Stabilität, minimale Teuerungsrate und ein niedriges Zinsniveau helfen der Schweizer Wirtschaft.»